

EINE CHANCE FÜR NATUR, HEIMAT UND KULTUR

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung unterstützt seit 1986 landesweit Vereine und Initiativen, die sich für die Naturschönheiten und die kulturellen Schätze in NRW einsetzen.



Partner für den Erhalt und die Pflege der Kalkmagerrasen in Marsberg-Udorf ist der Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V., der dieses Naturschutzgebiet betreut. Um Natur und Landschaft zu erhalten, ist jede Hilfe willkommen. Wenn auch Sie diese Arbeit unterstützen oder weitere Informationen möchten, schreiben Sie an:



Roßstr. 133, 40476 Düsseldorf

oder an den



Verein für Naturschutz und Vogelschutz
im Hochsauerlandkreis e.V.
Sauerlandstraße 74 a
34431 Marsberg-Bredelar

Herausgeber: Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
in Zusammenarbeit mit dem
Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V.
Text: Manfred Hölker, Stefan Kisteneich, Johannes Schröder, Werner Schubert
Fotos: Marlis Jütte, Lars Langemeier, Renate Schmitz, Werner Schubert
Gestaltung: Kirsch Kürmann Design, Dortmund



MAGERWEIDEN IM GLOCKENGRUND BEI MARSBERG-UDORF

EIN NATURSCHUTZGEBIET DER :



DAS NATURSCHUTZGEBIET „GLOCKENGRUND“

LIEBE BESUCHER!

Herzlich willkommen im Naturschutzgebiet „Glockengrund“. Diese Landschaft ist etwas Besonderes. Sie ist Zeugnis alter bäuerlicher Wirtschaftsformen und die Heimat vieler Tiere und Pflanzen, die unseren Schutz brauchen.

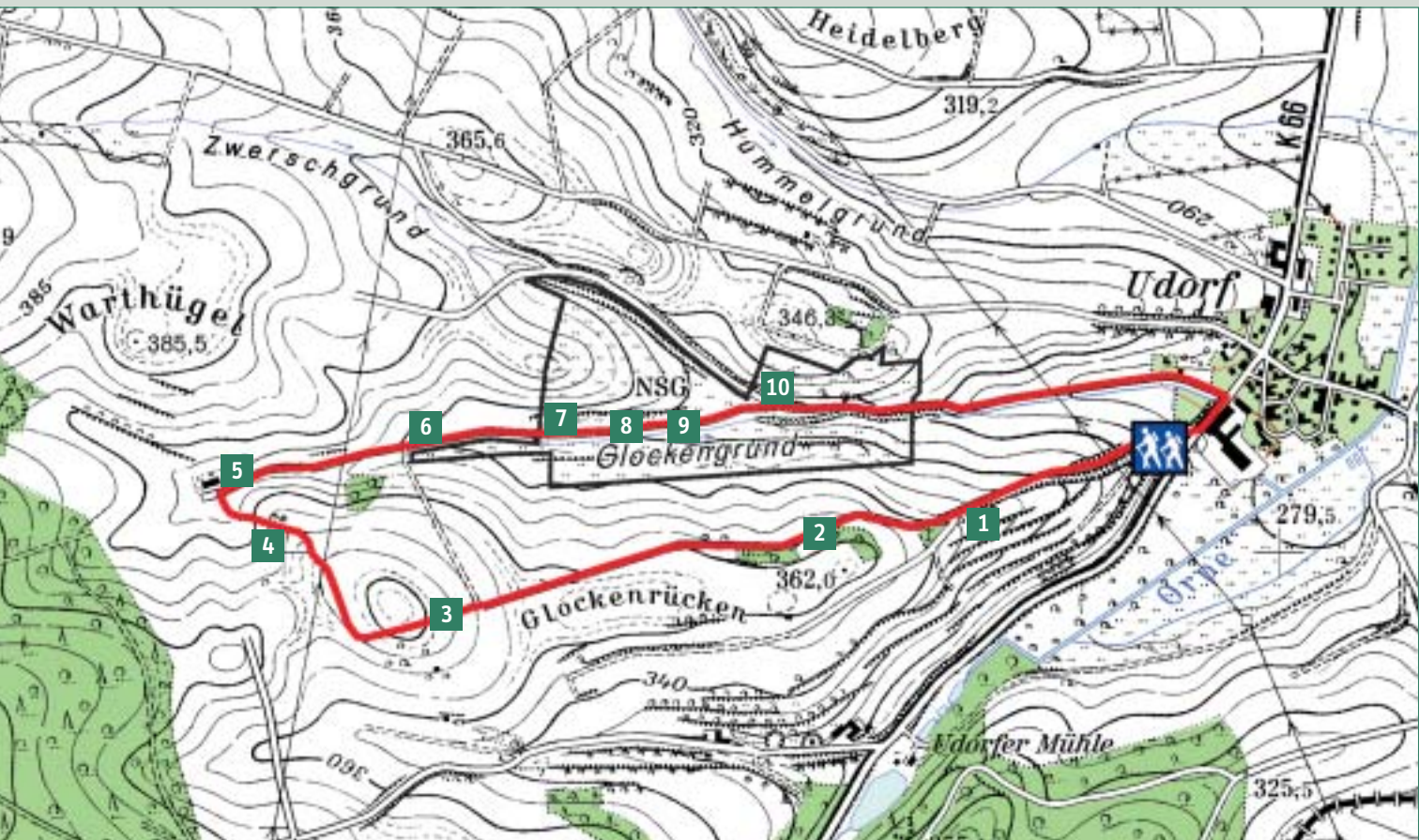
Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung und das Land NRW haben deshalb große Teile des Naturschutzgebietes „Glockengrund“ gekauft, damit es als Natur- und Kulturerbe erhalten bleibt.

Das Naturschutzgebiet wird vom Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis (VNV) ehrenamtlich betreut.

Der mit roten Punkten markierte Rundweg führt Sie zu zehn ausgewählten Stationen, wo es etwas Besonderes zu sehen oder über die es etwas Interessantes zu erzählen gibt. Der Rundweg ist etwa zwei Kilometer lang. Nehmen Sie sich Zeit, genießen Sie die Ruhe und Schönheit der Landschaft.



Dorngrasmücke



HELFEN SIE MIT!

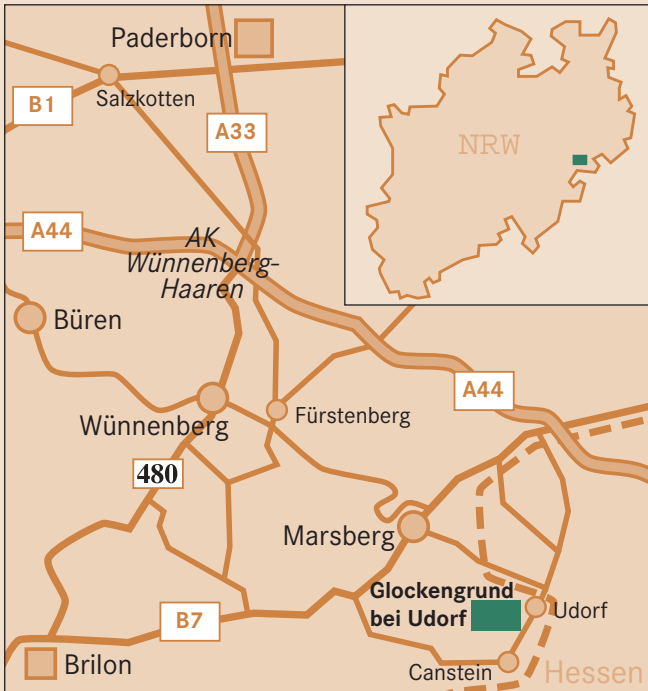
Pflücken Sie bitte keine Blumen ab und bleiben Sie auf dem Weg, damit wildlebende Tiere nicht gestört werden. Sagen Sie das bitte auch Ihren Kindern, und nehmen Sie Ihren Hund an die Leine.

Wenn Sie weitere Fragen haben oder Ihnen etwas auffällt, was dem Naturschutzgebiet schaden könnte, rufen Sie bitte das Naturschutzzentrum - Biologische Station - Hochsauerlandkreis unter der Rufnummer 02977 / 1524 an.



Deutscher Enzian

VIELN DANK



So erreichen Sie das Naturschutzgebiet mit öffentlichen Verkehrsmitteln:
Vom Bahnhof Marsberg (Bahnsteig A) mit den Buslinien 397 und 497 Richtung Udorf, Haltestelle „Zum Glockengrund“. Vom Bahnhof Marsberg-Bredelar mit der Buslinie 384 Richtung Erlinghausen, Haltestelle „Frohntalweg“.
(Fahrpläne im Internet unter: www.vrr.de)

STATION 1: LANDSCHAFT HAT GESCHICHTE

Die vor uns liegende Terrassenlandschaft wurde von Menschenhand geschaffen. Schon vor über 200 Jahren haben die Marsberger Bauern hier Ackerterrassen angelegt, um

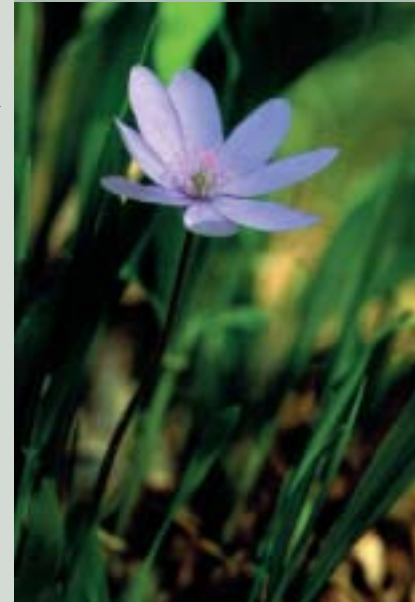
Getreide anzubauen. Als sich die Nutzung der schmalen Ackerstreifen später nicht mehr lohnte, wurde daraus Grünland. Auf den steilen Böschungen haben sich zwischenzeitlich Gebüsche und blütenreiche Krautsäume breitgemacht, die vielen Vogel- und Insektenarten Unterschlupf und Nahrung bieten.



STATION 2: VOM BUCHENURWALD ZUR KULTURLANDSCHAFT

Die kleinen Buchenwäldchen auf den Rücken der Hügel zeugen davon, dass hier einmal dichte Laubwälder standen. Sie wurden aber meist schon vor über tausend Jahren gerodet. So entstand eine offene Kulturlandschaft mit Äckern, Wiesen und Triften.

Leberblümchen



STATION 3: PARADIES FÜR NEUNTÖTER UND DORNGRASMÜCKE

Im Frühling blühen im Glockengrund viele alte Schlehen- und Weißdornsträucher. Ihr dichtes Astwerk bietet Verstecke und Nistplätze für Goldammer, Dorngrasmücke, Neuntöter und viele andere Vogelarten. Der Neuntöter speißt seine Beutetiere - vorwiegend Käfer, Heuschrecken und Hummeln - zunächst auf spitze Dornen auf, um sie dann in Ruhe Stück für Stück aufzufressen. Die Leute glaubten früher, er verhalte sich so aus reiner Mordlust. In Wirklichkeit sind seine Füße zu schwach, um die großen Beutetiere beim Fressen festhalten zu können.



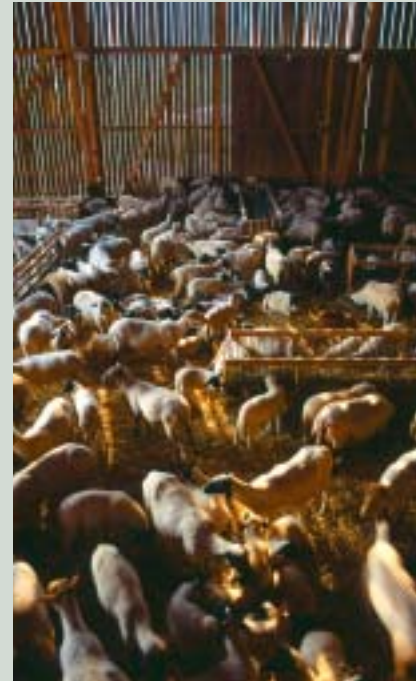
Neuntöter

STATION 4: MODERNE LANDWIRTSCHAFT

Auf den fruchtbaren Böden der Marsberger Hochfläche baut man heute überwiegend Weizen, Raps und Mais an. Aus wirtschaftlichen Gründen werden möglichst große Schläge angestrebt und Mineraldünger und Biozide eingesetzt. Selbst die Grünlandparzellen werden so intensiv bewirtschaftet, dass für viele wildlebende Tiere und Pflanzen hier kein Platz mehr ist. Das Naturschutzgebiet „Glockengrund“ wurde deshalb für konkurrenzschwache und störungsempfindliche Tier- und Pflanzenarten ein wichtiger Rückzugsraum.

STATION 5: SCHAFSTALL IM GLOCKENGRUND

Damit die Kalkmagerrasen erhalten bleiben und nicht mit Büschen und jungen Bäumen zuwachsen, müssen sie regelmäßig mit Schafen und Ziegen beweidet werden. Seit 1991 zieht deshalb wieder eine Wanderschafherde mit 800 Rhönschafen und Coburger Fuchsschafen über die Kalktriften der Marsberger und Briloner Hochflächen. Die Rhönschafe, die man an ihren schwarzen Köpfen schnell erkennen kann, und die Coburger Fuchschafe sind alte, vom Aussterben bedrohte Landschaftsrassen, die an das raue Berglandklima gut angepasst sind. Im Winter, vor allem wenn Schnee liegt, kommen die Schafe hier im Glockengrund für einige Wochen in den Stall. Ab Februar kann man durch das Fenster im Stalltor auch deren Lämmer beobachten.



STATION 6: HEU ALS WINTERFUTTER FÜR DIE SCHAFE

Diese Wiesen, die nicht gedüngt und erst ab Mitte Juni gemäht werden, liefern Heu als Winterfutter für die Schafe. Die Hecken im oberen Hangbereich schützen die Wiesen wie ein „Windfang“ vor Dünger- und Biozideintrag von den benachbarten Ackerflächen. Deshalb können die Wiesen auch viel artenreicher und bunter werden.



Coburger Fuchsschaf

MAGER UND DOCH REICH

Von Natur aus gibt es sowohl nährstoffreiche als auch nährstoffarme Böden mit jeweils angepaßten, zum Teil unterschiedlichen Pflanzenarten. In unserer Kulturlandschaft sind „arme“ Standorte aber selten geworden, weil zur Förderung höherer Erträge überall Wiesen und Felder gedüngt werden. Dadurch breiten sich einige wenige hochwüchsige und konkurrenzstarke Pflanzenarten wie Brennessel und Wiesenkerbel immer weiter aus und verdrängen die artenreiche Flora der blumenbunten Magerrasen.

STATION 7: BESONDERS SCHUTZWÜRDIG: DIE KALKMAGERASSEN

An steilen, der Sonne zugewandten Hängen, wo die Bodenschicht auf dem Kalkgestein nur sehr dünn ist, entstand durch die jahrhundertelange Nutzung als Schaf- und Ziegenweide ein Grasland, das in unserer mit Nährstoffen reichlich versorgten Agrarlandschaft eine Besonderheit darstellt und als „Magerstandort“ mit einer Vielzahl besonders schöner Pflanzenarten erhalten bleiben soll.

Die Ökologen bezeichnen diese Pflanzengesellschaften als Kalkmagerrasen. Hier wachsen vor allem licht- und wärmeliebende Pflanzen wie Sonnenröschen, Enziane und Orchideen.

An sonnigen Sommertagen lockt der Blütenreichtum zahlreiche Schmetterlinge, Hummeln und Wildbienen an. Auch Reptilien wie Blindschleiche und Zauneidechse fühlen sich hier besonders wohl.



Hauhechel-Bläuling



STATION 8: ORCHIDEEN U. A. BOTANISCHE KOSTBARKEITEN

Kalkmagerrasen sind die Heimat vieler seltener Orchideenarten. Das Dreigezähnte Knabenkraut, eine Orchidee, die sonst vor allem in Südeuropa vorkommt, wächst hier im Marsberger Raum an der Nordwestgrenze ihres europäischen Verbreitungsgebietes. Orchideen, Zittergras, Heide-Günsel, Golddistel und andere



Dreigezähntes Knabenkraut

Pflanzen sind wiederum die Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Insekten wie Wildbienen, Bläulinge und Heidegrashüpfer.

STATION 9: 250 MILLIONEN JAHRE ALTER MEERESBODEN



Der Felsbrocken zu unseren Füßen ist aus Kalk und rund 250 Millionen Jahre alt. Genau betrachtet stehen wir im Glockengrund nämlich auf einem ehemaligen Meeresboden. Hier befand sich vor dieser unvorstellbar langen Zeit ein tropisches Meer, in dem unzählige Muscheln und Schalentiere lebten. Aus ihren kalkhaltigen Gehäusen entstand unter großem Druck der Zechsteinkalk.

Als sich die Erdkruste später anob und das Meer verschwand, kam der Zechsteinkalk an die Oberfläche. Er verwitterte zu steinigen, flachgründigen Braunerden, auf denen heute die Kalkmagerrasen wachsen.

STATION 10: DORNGEBÜSCH: NICHT IMMER WILLKOMMEN

Sträucher mit spitzen Dornen und Stacheln wie Schwarzdorn, Weißdorn, Kreuzdorn und Heckenrose werden von Schafen und Ziegen nur abgefressen, wenn ihre Triebe noch jung sind. Alte, nicht genügend beweidete Kalkmagerrasen wachsen deshalb schnell mit Dornsträuchern zu. In deren Schatten können sich die Blumen und Gräser der Kalkmagerrasen nicht mehr so richtig entfalten; schließlich verschwinden sie ganz. Deshalb ist die regelmäßige Beweidung so wichtig! Der Wacholder, der hier

wächst, wird wegen seiner spitzen Nadeln vom Weidevieh gemieden und ist ein typischer Strauch der Kalktriften und Heiden. Seine Beeren werden noch heute als Gewürz verwendet oder zu Schnaps („Steinhäger“) verarbeitet.



Das Naturschutzgebiet „Glockengrund“ wird vom Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis (VNV) ehrenamtlich betreut, damit

- Pflanzen und Tiere hier ungestört leben können,
- wertvolle Zeugnisse der Landschaftsgeschichte erhalten bleiben und
- Menschen aus nah und fern die Schönheit und Vielfalt der heimischen Natur erleben können.

Der VNV wird bei seiner Arbeit von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung, dem Land NRW und dem Naturschutzzentrum - Biologische Station - Hochsauerlandkreis unterstützt.